

ALLERGOLOGIE IM BAHNHOF

NEWSLETTER 01.17



IN DIESER AUSGABE

Obstruktive Schlafapnoe

Professor Uwe Mellies,
Universität Duisburg/Essen S. 2

40 Jahre Allergieprävention: Konzepte, Irrtümer, Chancen

Prof. Ulrich Wahn,
Charité Berlin S. 3

Psychosoziales Management bei Allergien

Prof. Uwe Gieler
Uniklinik Gießen S. 3

Spezifische Immuntherapie unter den neuen Antikorruptionsgesetzen

Dr. Daniel Combé
Rechtsanwalt und Notar,
Fachanwalt für Medizinrecht,
Bremen S. 3

Allergische Rhinitis – SIT und was sonst noch

Prof. Martin Wagemann,
Heinrich Heine
Universität Düsseldorf S. 4

Atopische Dermatitis – Aktuelles zu Diagnostik und Therapie

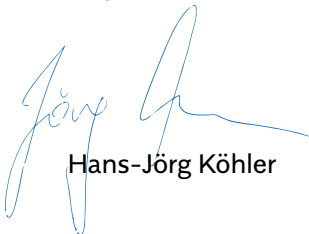
Dr. Dirk Straub,
Akadem. Lehrpraxis
Uni Essen/Duisburg S. 4

Am 18.2. fand im alten Bahnhof Essen Kupferdreh zum 11. Mal das bekannte Allergiesymposium statt. Es hatten sich wieder mehr als 150 allergologisch tätige Ärzte verschiedener Fachrichtungen aus Praxis und Klinik versammelt. Die Vielfalt des Angebotes war wie gewohnt groß und reichte von Aspekten des neuen Antikorruptionsgesetzes für Ärzte über die Verbindung von Allergie und Psyche bis hin zu aktuellen Informationen zur AIT und Atopischer Dermatitis.

Dieser Newsletter fasst die wichtigsten Punkte der einzelnen Vorträge noch einmal für Sie zusammen.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihre


Hans-Jörg Köhler


Dirk Straub

P.S. Die nächste Veranstaltung **Allergologie im Bahnhof** findet übrigens am **24. Februar 2018** statt.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.
→ www.allergologie-im-bahnhof.de

ALLERGOLOGIE
IM BAHNHOF

Und wer nicht so lange warten will, ist herzlich zu **Allergologie im Garten** am **05. Juli 2017**

im Stadtgarten Steele eingeladen.
→ www.allergologie-im-garten.de

ALLERGOLOGIE
IM GARTEN



Obstruktive Schlafapnoe

Als erster Redner informierte **Professor Uwe Mellies**, Universität Duisburg/Essen, über die obstruktive Schlafapnoe.

In den Fachzeitingen wird schon im letzten Jahrhundert darüber berichtet und aktuell sind Themen wie Symptome, Diagnostik und Therapie dieser Erkrankung im Fokus der Artikel. Vor allem Adipositas und Erkrankungen und Syndrome mit massiver Adipositas, muskulärer Hypertonie oder Hypotonie, Fehlbildungen von Kiefer und Pharynx, Atemregulationsstörung sowie Adenoide und Tonsillenhyperplasie machen ca. 90% der Ursachen der obstruktiven Schlafapnoe aus. Als Begründung für den möglichen Zusammenhang zwischen Asthma und Schlafproblemen durch Atemprobleme bei Kinder gab Mellies folgende Punkte an:

- Kausalzusammenhang oder Koexistenz?
- Atopie begünstigt Adenoide
- Permanente Mundatmung begünstigt BHR
- Husten / Reflux begünstigen Inflammation
- Ansprechen auf anti-Inflammatorische Therapie

Besonders alarmierend war die Botschaft, dass Kinder die häufig oder immer schnarchen:

- 13 IQ Punkte weniger haben als Gesunde
- das Risiko für eine schlechte Grundschulleistung um das dreifache erhöht ist
- und auch noch Jahre nach dem Schnarchen die Leistungen schlechter als bei Gesunden waren

Bezüglich der Diagnostik der Schlafapnoe führte Mellies aus, dass es schon wichtig ist, nur daran zu denken. Gezieltes Fragen in der Anamnese nach Schlaf und Schnarchen sind ebenfalls hilfreich. Als Tipp gab Mellies an, dass eine Videodokumentation der zweiten Schlafhälfte schon zielführend sein kann. Eine Untersuchung im Schlaflabor rundet das Ganze ab. Am Ende seines Vortrages gab Mellies einen Überblick über aktuelle Therapieoptionen:

1. Eine aktuelle Metaanalyse vom Januar 2017 sah in einer Tonsillektomie die folgenden Vorteile: Verbesserung des Schlafes und der Lebensqualität. Leider gibt es keine Daten, die über den Beobachtungszeitraum von 12 Monaten hinaus gehen.
2. Die medikamentöse Behandlung von Atemstörungen bei adenotonsillärer Hyperplasie besteht aktuell in der Gabe von nasalen Steroiden. Die Therapie sollte z.B. mit Fluticasonnasenspray 50 µg/Sprühstoß mit folgender Dosis: in der 1. Woche 2-mal 2 Sprühstöße entspricht 200 µg/Tag ab der 2. Woche: 1-mal 2 Sprühstöße abends über 6 Wochen erfolgen.



40 Jahre Allergieprävention: Konzepte, Irrtümer, Chancen

Als zweiter Redner wurde **Professor Ulrich Wahn** aus Berlin, als Mick Jagger der Allergieszene angekündigt, herzlich begrüßt. Er gab einen Rückblick über 40 Jahre Konzepte, Irrtümer und Chancen in der Allergieprävention.

Eines seiner ersten Themen war der allergische Marsch, der auch heute noch als Modell durchaus aktuell ist. Dabei wies Wahn darauf hin, dass eine frühe einzelne Sensibilisierung über die Zeit zu mehreren Sensibilisierungen und später zu klinischen Symptomen durch ein Allergen und im weiteren Verlauf durch mehrere Allergene führen kann. Bezüglich des Themas Ernährung hob Wahn die bekannten Ergebnisse der GINI Studie (Gabe von hydrolysiertes Säuglingsnahrung) bezüglich möglichem Schutz besonders gegen Asthma und dem Umdenken in der Prävention von Nahrungsmittelallergien durch die Ergebnisse der LEAP Studie von DuToit hervor. Diese Studie konnte zeigen, dass eine frühe Gabe von Erdnussallergen protektiv auf die Entwicklung einer Erdnussallergie in einer bestimmten Risikogruppe wirken kann. Als wichtigsten Artikel des letzten Jahres nannte Wahn die Arbeit von Michelle Stein (Innate Immunity and Asthma Risk in Amish and Hutterite Farm Children). Hier konnte gezeigt werden, dass durch die unterschiedlichen Lebensformen und Umweltfaktoren dieser speziellen Populationen, es zu unterschiedlichem Risiko bezüglich der Entwicklung eines Asthma bronchiale kommt. Welche speziellen Stimuli das angeborene Immunsystem stärken bzw. schwächen muss weiter erforscht werden.

Zum Abschluss wies Professor Wahn auf die Bedeutung der Ergebnisse der GAP Studie (soweit vorliegend), auch bezüglich der Sekundärprävention bei Asthma hin.

Sein Abschlusssatz war: Die Primärprävention atopischer Erkrankungen bleibt auch 2017 eine große Herausforderung für die pädiatrische Forschung.

Psychosoziales Management bei Allergien

Als nächster Redner trat **Professor Gieler** aus Gießen ans Rednerpult. Sein Thema „Psychosoziales Management bei Allergien“ gab den Zuhörern die Möglichkeit, das Thema Allergie auch einmal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. An den Anfang stellte er als diagnostisches Instrument zur Abklärung eines Zusammenhangs zwischen Allergie und Psyche fünf wichtige

Fragen: Psyche assoziiert? Stigmatisierung/ soziale Phobie? Depression/Angst? Somatoforme Störung? Psychose? Desweiteren stellte er dann das Bio-Psycho-Soziale Krankheitskonzept der Psychosomatik vor. Dieses Konzept umfasst bezüglich einer Erkrankung drei Bereiche: 1. Bio (Genetik/ Immunologie) 2. Psycho (Emotionen/Stress/Persönlichkeit) 3. Sozial (Teilhabe/ Beruf/Familie und Freunde). Ein wichtiger Aspekt vieler Folien war die enge Beziehung von Nerven- und Immunsystem. Ärger und Frustration führen über eine Stressreaktion zur Ausschüttung von Corticotropin Releasing Hormon, das über das Blut in die Haut transportiert wird und dort zur Degranulation von Histamin führt. Juckreiz und Urticaria sind dann die entsprechenden Symptome.

Zusammenfassend wies Gieler darauf hin, dass das psychosoziale Umfeld (z.B. Alleinerziehende) bei der Neurodermitis sehr wichtig ist und dass 10% der Betroffenen an einer Depression leiden. Beide Fakten sind für unsere tägliche Arbeit wichtig.

Spezifische Immuntherapie unter den neuen Antikorruptionsgesetzen

Einen weiteren, ganz anderen Aspekt bezüglich unserer täglichen Arbeit, beleuchtete **Dr. Daniel Combé**, Medizinrechtler aus Bremen. Die Interpretation des neuen Antikorruptionsgesetzes durch konkrete Urteile ist noch nicht erfolgt. Combe stellte folgende Punkte als wichtig heraus:

- Nicht jede Kooperation ist Korruption.
- Leistung und Gegenleistung müssen in einem angemessenen Verhältnis zueinander stehen.
- Alles was ein „Geschmäckle“ hat oder in einer „Grauzone“ stattfindet, sollte beendet oder angepasst werden.
- Kritisch hinterfragen, ob die eigene Neutralität gefährdet ist oder man selbst als Patient die Kooperation billigen würde.
- Sozialadäquate Zuwendungen und Imagewerbung von Unternehmen etc. sind nicht strafbar.
- Ein staatsanwaltschaftliches Ermittlungsverfahren ist ein belastender Eingriff und muss unbedingt verhindert werden.

Allergische Rhinitis – SIT und was sonst noch

Zum wiederholten Mal als Redner im Bahnhof war **Professor Martin Wagenmann** aus Düsseldorf.

In seinem Vortrag zum Thema Allergische Rhinokonjunktivitis war es ihm vor allem ein Anliegen, diese Erkrankung als ein Krankheitsbild darzustellen, dass mehr ist als laufende Nase und tränende Augen. Die AR ist nämlich eine schwere Erkrankung, die den ganzen Organismus betrifft und oft schwere Folgen hat. Nicht nur, dass jeder zweite Betroffene später an einem Asthma bronchiale erkrankt; Wagenmann erstaunte darüber hinaus mit 2 spektakulären Thesen:

- AR macht dumm!
- AR macht impotent!

Zur ersten These wurden Studien vorgestellt, dass bei Schülern mit Allergie das Leistungsvermögen verringert ist, zur zweiten, dass Betroffene häufiger an einer Erektile Dysfunktion leiden - beides so noch nicht gehört auf dieser Veranstaltung.

Zur Therapie ist es wichtig, eine gute symptomatische Therapie mit einer Spezifischen Immuntherapie zu kombinieren. Einen Schwerpunkt der ersteren stellen nasale Corticosteroide dar, vor allem Mometasonpräparate zeigen in Studien sehr gute Einflüsse auf Symptome von Augen und Nase. Die Indikation zur Spezifischen Immuntherapie sollte möglichst früh gestellt werden, bevor eventuelle Folgeerkrankungen in Gang gesetzt wurden. Bei der Diagnostik vor einer Immuntherapie bekommt die Molekulare Allergiediagnostik einen immer größeren Stellenwert. Sie kann helfen, Majorallergene besser zu identifizieren und bei Polysensibilisierungen relevante Sensibilisierungen von Kreuzallergien zu unterscheiden.

Atopische Dermatitis – Aktuelles zu Diagnostik und Therapie

Den „Rausschmeißer“-Vortrag am Ende hielt **Dr. Dirk Straub** aus Essen. Nach all den akademischen Informationen war es schön, praktische Informationen für den Umgang mit Atopischer Dermatitis zu bekommen. Ein wesentlicher Teil des Vortrages widmete Dr. Straub dem Thema Basispflege. Ihre Bedeutung für die Therapie der Atopischen Dermatitis und der Prävention von Schüben ist in zwei Studien aus den USA und Japan vom letzten Jahr eindrucksvoll dokumentiert worden. Diese Information kann in der täglichen Arbeit helfen, die Motivation der Eltern zur Therapietreue zu erhöhen. Moderne Corticosteroide sowie Calcineurininhibitoren kommen beim akuten Schub zum Einsatz. Wet wraps und die proaktive Therapie ergänzen das Spektrum der Therapiemöglichkeiten vor allem bei komplizierten Verläufen. Dupilumab, als konkreter neuer Therapieansatz in diesem Jahr, wird sicher nur schwersten Fällen bei Erwachsenen zum Einsatz kommen.

Nach Ende des Vortrages kam es in den verschiedenen Wartesälen des Alten Bahnhofes in Kupferdreh bei Currywurst und anderen Leckereien zu einem regen kollegialen Austausch.

Schön war's mal wieder!

Die Veranstaltung wurde unterstützt von:

Allergopharma 






Innovation braucht Erfahrung



EUROIMMUN 









STALLERGENES  GREER
Life beyond allergy



IMPRESSUM

INSTITUT
FÜR
DISEASE
MANAGEMENT



Institut für Disease Management OHG
Dr. Hans-Jörg Köhler
Dr. Dirk Straub
Schellenbergstrasse 1
45134 Essen
Fax 0201-511617
institut-disease-management.de

Gestaltung ersteliga.de, Essen